

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 47. Regensburg, am 21. December 1819.

I. Aufsätze.

Ranunculus Traunfellneri; aufgestellt
von Herrn Professor Hoppe.

(Mit einer ausgemahlten Kupfertafel.)

Diagnosis.

R. foliis radicalibus petiolatis glabris tripartitis: partitionibus lateralibus inaequaliter lobatis, intermedia cuneata triloba: lobis obtusiusculis; caulino sessili appendiculato lineari indiviso, caule erecto unifloro, carpellis utriculosis curvato-obovatis mucrone elongato terminatis.

Descriptio.

Planta tenera gracilis solitarie crescens. Radix descendens fasciculato-fibrosa: fibris longis simpliciusculis flavescentibus. Folia radicalia pauca petiolata glabra opaca laete viridia, usque ad petiolum fere tripartita: partitionibus lateralibus inaequaliter subquadrilobis: intermedia cuneata triloba vel interdum indivisa: lobis obtusiusculis linea longitudinali exaratis. Petioli longitudine inae-

A a a

quales dilatati obsolete canaliculati. Caulis erectus digitalis simplex subquadrato - sulcatus uniflorus, uno alterove folio sessili lineari simplici vel rarissime dissecto basi appendiculato praeditus. Flos solitarius terminalis. Calyx adpressus quinque-sepalus: sepalis ovalibus concavis albidis, externe striis viridiusculis ornatus. Corolla pentapetala: petalis obcordatis albis basi concoloribus, calyce triplo latioribus, demum ruguloso - venosis. Stamina numerosa; filamentis albidis; antheris didymis aureis. Styli florendi tempore in capitulum subrotundum viridiusculum coarctati. Carpella utriculosa curvato - obovata mucrone elongato terminata.

Locus et Tempus.

Habitat in Carinthia media in valle sic dicta Bodenthal, inter saxa calcarea diffracta copiose, in fissuris rupium editissimarum alpis Baba, eadem fere regione rarius, floret Jun. Julio.

Observatio.

Varietates nobis obviae sunt sequentes:

- I. Caules ex una radice duo, quae rarissime extant; confer iconem.
- II. Folio caulino petiolato tripartito, partitionibus indivisis lobatisve; confer iconem.
- III. Folii radicalis lobulo intermedio interdum indiviso.
- IV. Folio radicali tripartito: partitionibus omnibus indivisis.

Explicatio Iconis.

- Fig. a.** tota planta florifera magnitudine naturali.
b. sepalum seorsim delineatum magnitudine naturali.
c. petalum eodem modo separatum,
d. carpellum magnitudine naturali. **D.** carpellum per lentem visum.
e. E. carpella Ranunculi alpestris β .
f. folium radicale Ranunculi alpestris montis Untersberg.
g. Folium radicale R. alpestris β . montis Pasterze.

Nb. posteriores tres figurae comparationis causa additae sunt.

Indem ich hiemit die erste Frucht meiner diesjährigen botanischen Reise bekannt mache, halte ich es für zweckmässig, noch einiges zur Erläuterung, so wie eine kurze Geschichte dieser Pflanze beyzufügen, um dadurch die Botaniker in den Stand zu setzen, über die wahre Beschaffenheit derselben ein richtiges Urtheil zu fällen.

Am 17. Jun. machte ich von der botanischen Station Peter am Loibl im mittlern Kärnthen eine Excursion nach Windischbleyberg, und dem sich längs des Loibls gegen die Alpe Ortatscha hinziehenden Bodenthale, vorzüglich um die vor 16 Jahren hier an ihrem einzigen Standorte ent-

deckte *Soldanella minima* neuerdings aufzusuchen. Herr Apotheker von Moser jun. aus Wien, in dessen angenehmer Gesellschaft ich den größten Theil des Monats Juni und Juli in den Kärnthner Gebirgen zubrachte, war auch dießmal mein Begleiter. Als wir das Ende des Bodenthals erreicht und damit die Waldregion zurückgelegt hatten, kamen wir an die Gränze eines weit ausgedehnten Kalksteingerölles, welches den Fuß des hochaufsteigenden Felsengebirgs ausmacht. An der vordern Gränze dieses Gerölles, das dießmal noch zum Theil mit Schnee bedeckt war, wuchs nicht nur die gesuchte *Soldanella* in Menge, sondern auch *Ranunculus Thora*, und mit ihm ein anderer mit weissen Blumen, der zwar seine Verwandtschaft mit *Ranunculus alpestris* nicht verläugnete, gleichwohl aber durch die Blätter sich so sehr dagegen auszeichnete, als es nur immer eine Pflanze von der andern thun kann. Von allen Büchern entblößt, konnte ich zwar auf der Stelle keine Diagnose vergleichen, doch, da ich den *R. alpestris* seit 20 Jahren fast alle Jahre tausendfältig gesehen und hundertfältig eingelegt hatte, so ist es begreiflich, wie wenig Mühe es kostete, mir das Bild desselben vor Augen zu stellen. Diese vollkommen nierenförmigen, wenig getheilten ziemlich saftreichen, und glänzenden Blätter des *R. alpestris*, wie sehr zeigen sie sich ver-

2255 A

schieden, von den dünnen, matten, tiefspaltigen Blättern der gegenwärtigen Pflanze! Mit Emsigkeit suchte ich nun unter den tausenden, die hier wuchsen, um etwa ein einziges zu finden, das einigermaßen dem Blättergebilde des *R. alpestris* ähnlich sey; aber vergebens, vielmehr bemerkte ich noch etwas andres dabey, nämlich, daß jede Wurzel nur einen einzigen und einblüthigen Stengel hervorbringe, da ich hingegen bey *R. alpestris* nicht nur sehr oft einen zweiblüthigen Stengel, sondern auch ganze Rasen fand, wovon die schönen, vielfältig von mir verschickten 10 und 12 blüthigen Exemplare das unbezweifelte Zeugniß ablegen. Völlig überzeugt, daß diese constante ausgezeichnete Art nicht *R. alpestris* sey, lief mir nun *Ranunculus Seguieri* durch den Sinn; eine Pflanze die ich niemals noch selbst gesammelt, auch nur selten getrocknet gesehen hatte, von welcher mir aber ein Synonymum etwa von C. Bauhin, mit der Diagnose *R. alpestris folio tenuissime dissecto*, bekannt zu seyn schien. Diefs veranlafste mich nun zu folgenden Ausspruche gegen Hrn. v. Moser: „Wenn diese Pflanze nicht die sehr seltene *R. Seguieri* ist, was ich doch kaum glaube, so wird es eine neue Art seyn,“ und nun fielen wir mit den Pflanzen - Messern darüber her und Hunderte wurden nach Hause gebracht.

Am folgenden Tage hatten wir das Vergnü-

gen, von unserm botanischen Freunde, Hrn. Apotheker Traunfeller besucht zu werden, und ihm unsere Entdeckung und Meinung mitzutheilen. Er versicherte, diese Pflanze schon selbst gesammelt zu haben, versprach uns so bald möglich von Klagenfurt aus darüber Auskunft zu geben und that es im Folgenden:

„In meinem Herbarium liegen zwey toto coelo
„verschiedene Pflanzen, als *R. alpestris*; einmal
„der wahre und dann der aus dem Bodenthale,
„den ich vermuthlich einmal von der Ortatscha
„mit herunter gebracht habe. Mit *Ranunculus*
„*Seguieri* hat diese Pflanze mehr Aehnlichkeit,
„als mit *alpestris*, allein ersterer ist haarig, auf-
„steigend, und die Blätter sind mehr zerschlitz,
„Doch sie sollen selbst urtheilen, wenn Sie nach
„Klagenfurt zurückkommen; hier folgen einst-
„weilen die Diagnosen von beiden Pflanzen nach
„Person und Decandolle.“

Da ich aus diesen Diagnosen, (die wir hier weglassen), besonders durch *petala integra*, *folia subtus et margine hirsuta*, *caule adscendente submultifloro* bei *R. Seguieri*, so wie durch die Ansicht getrockneter Exemplare belehrt wurde, daß diese Pflanze eine ganz andere sey, so kann weiters die Rede davon nicht mehr seyn. Da nun auch die Ansicht der Exemplare von *R. alpestris* meinen Ideen entsprach, so nahm ich keinen Anstand, die Pflanze des Bodenthals als neu

anzusehen und sie nach dem ersten Entdecker, Hrn. Apoteker Traunfellner in Klagenfurt zu benennen; ein Mann, dessen Name in botanischen Schriften schon mehrmals vorkommt, dessen Herbarium sich auf mehr als 12 tausend Arten aus allen Familien belauft, dessen botanischer Eifer keine Gränzen hat, und dessen Kenntnisse sehr ausgebreitet sind.

Ungeachtet nun hiemit das Schicksal dieser Pflanze entschieden war, so war es doch nothwendig, sie noch weiter zu verfolgen. Zuerst stellte sich der Gedanke ein: wie es doch kommt, daß Wulfen und Hohenwarth, Vest und Sieber und jeder der in Kärnthen botanisirte, diese Pflanze übersehen habe; vermuthlich hielten sie sie für *R. alpestris*, und dieß führte mich zu der Erfahrung zurück, die ich schon früher gemacht hatte, daß nämlich Reiner, Hohenwarth und Vest in der Angabe aller, selbst der gemeinsten Pflanzen, auf 14 verschiedenen Kärnthenschen Alpen, den *R. alpestris* gar nicht erwähnen, die einzige Pasterze ausgenommen. (Vergleiche Reiner, Hohenwarth und Vest botanische Reisen u. s. w.) Ich selbst habe auf allen von mir bereiseten Kärnthenschen Alpen, sowohl gegen die Tyroler als Krainische, Salzburgische und Steiermarkische Gränze (die Pasterze ausgenommen) *R. alpestris* nicht gefunden, da er doch die Salzburgischen und Baierschen Alpen schneeweiß überdeckt.

Im Verfolge meiner Reise fand ich den *R. Traunfellneri*, der im Bodenthale etwa in einer Höhe von 1000 Schuh über der Meeresfläche wächst, auch unter dem Gipfel der Babaalpe an der Gränze von Krain, circa 6000 Schuh hoch, und er war hier eben so constant, als am ersten Standorte. Nachdem ich endlich die Alpen der Fladnitz und der Reichenau in Betracht unsrer beiden Ranunkeln vergeblich durchsucht hatte, und nach Heiligenblut zurückkam, eilte ich schnell auf die Pasterze, um die frische Pflanze von *R. alpestris* zu vergleichen, die mir schon von Ferne mit ihren glänzenden Blättern in die Augen fiel. Indessen bemerkte ich doch einen merkwürdigen Umstand; das ganze Feld von dieser Pflanze nämlich, wie es auf der Höhe, die man den Käsboden nennt, erscheint, besteht aus Individuen, die zwar keinesweges mit *R. Traunfellneri* zu vergleichen sind, aber doch tiefer gelappte Blätter haben, als der *R. alpestris* des Untersbergs. Diefs hat mich bewogen, alle 3 Formen dieser Blätter in der Abbildung darzustellen.

Herr von Moser hat die Gefälligkeit gehabt, von dem *R. Traunfellneri* reife Saamen zu sammeln und mir mitzutheilen. Ich habe solche an einige botanische Gärten abgegeben und die Herren Vorsteher ersucht, über den Erfolg der Aussaat ihre Erfahrungen bekannt zu machen. Mir scheint die Beobachtung dieser Pflanze sehr

erheblich zu seyn. Sie ist geeignet, ein Licht zu verbreiten über die Frage: was sind Varietäten im Pflanzenreiche? denn hiemit sind wir noch nicht völlig im Reinen, ob wir wohl andere Wörter zum Bezeichnen erfunden haben. Die gelehrtesten Männer stimmen in der Ansicht der Arten und Varietäten noch nicht überein, und diess Feld muß ferner noch bebauet werden. Indessen soll man sich dahin bescheiden daß durchaus bey der bloßen Ansicht von getrockneten Exemplaren hierüber nicht geurtheilt werden könne, und daß bloße Meinungen in diesem Betrachte nichts entscheiden. Diese Ranunkeln sind das Gegenstück zu den verschiedenen Arten aus der Gattung *Leontodon*, die in Sturms neuesten Hefte vorkommen werden. Ich werde Belehrungen über diese Gewächse mit Vergnügen aufnehmen, nur müssen sie durch erprobte Erfahrung begründet seyn.

Bey meiner Zurückkunft nach Regensburg ziehe ich nun weiters noch meine Bibliothek zu Rathe, und füge wegen *Ranunculus* noch folgendes bey:

In Hrn. Dr. von Schlechtendal's „Ani-
 „madv. botanicae in *Ranunculeas Candollii*“
 kommt S. 13. als Nachtrag zu *R. alpestris* folgen-
 des vor: „*Ranunc. magellensem Tenoréi*
 „quem ut varietatem β enumerat Candollius
 „secundum specimina herbarii Meyeriani ne qui-

„dem varietas nominari meretur. Accedit ad
„R. crenatam, at folia sunt laeviter triloba, lobo
„medio interdum crenam magnam aemulante, in-
„terdum crenis tribus parvis terminato. Aliam
„contra enumerem varietatem quam in monte Or-
„tatscha lectam in centuriis divulgavit Sieberus,
„cui sunt folia profunde tripartita, fere trisecta
„partitione media cuneata triloba, partitionibus
„lateralibus bipartitis, lobis bilobis, tota planta
„tenerior gracilior quam vulgo esse solet R. al-
„pestris, ceterum vero huic simillima et eadem.“

Ich muß es vor der Hand noch dahin ge-
stellt seyn lassen, in wie ferne der R. magellen-
sis Tenoréi zu der Heiligenbluter Pflanze gehö-
ren könne, aber unbezweifelt ist dagegen die
Sieberische Pflanze von der Ortatscha diesel-
be mit R. Traunfellneri, denn sie sind faßt von
einerlei Wohnort, indem der angegebene Stand-
ort des Bodenthals beynahe der Fuß der Or-
tatscha ist. Herr Dr. v. Schlechtendal hat, wie
man sieht, die Pflanze recht gut characterisirt,
auch ist es begreiflich, wie man nach Ansicht von
einem oder andern getrockneten Exemplare, sol-
che für Varietäten erklären kann, was jedoch die
Sache keineswegs erschöpft.

In der gedachten Schrift pag. 14. heisst es
weiter:

„Ranunculus crenatus Decand. syst.
veg. pag. 240. Nr. 11.“

„Cum praecedente (*R. alpestre*) conjungitur a cl. Baumgarten (*En. stirp. Transsylv. 2. p. 129.*) sed ut mihi videtur immerito, vidi quidem solummodo duo *R. crenati* specimina in *Herb. Willdenowii*, contra magnam *R. alpestris* speciminum quantitatem ante nos habuimus, nunquam autem in hoc talia observavimus folia, qualibus ille semper gaudet, sunt enim in *R. crenato* subcordato - subrotunda per totum ambitum crenata, crenis obtusis, mediis parum majoribus, laterali- bus sensim magnitudine decrescentibus, in *R. alpestri* folia sunt semper triloba, lobis obtuse crenatis. Fortasse tamen non nisi praecedentis va- rietas et ulterius examinandus.“

Diese Stelle ist sehr wichtig. Sie bringt ei- nen *R. crenatum* mit *R. alpestris* in Verglei- chung, will aber über Art und Abart nicht ent- scheiden. Es scheint nun, *R. crenatus* sei unsere *Figura f*, und der hier erwähnte *R. alpestris* un- sere *Fig. g*, sonach kämen hier alle 3 zusam- men. So ist es sehr gut, wenn solche Sachen vorgestellt, und die Pflanzen bezeichnet werden. Ob wir sie jetzt mit der Benennung Art, Abart oder Form belegen, hat so viel nicht auf sich, und muß die Wahrheit erst aus mehrern Be- obachtungen hervorgehen, wenn wir auch das wichtige Resultat unsern Nachkommen überlassen müssen. Es ist genug wenn wir einstweilen That- sachen aufstellen.

Noch muß ich zur Beherzigung nachstehendes beyfügen: Decandolle giebt in seinem syst. veget. *Ranunculus aconitifolius* und *platanifolius* als Varietäten von einerlei Art an, und Herr Dr. v. Schlechtendal tritt dieser Meinung bey. (vergl. *Animadvers* p. 14.) Nun fragt aber Decandolle in einem andern Werke von demselben Jahre (siehe *Flora* 1819. p. 572.) ob diese 2 Pflanzen Arten oder Varietäten wären. Diefs ist meiner Meinung nach der beste Beweis, daß die Entscheidung über Art und Abart in einzelnen Fällen nach bloßen Muthmassungen keinen Werth habe, sondern daß sie vielmehr aus wichtigen Beobachtungen und Erfahrungen hergenommen werden müsse.

Weiters stehen die gelbblumigen Ranunkeln: *nivalis*, *montanus*, *Gouani*, *monspeliensis* und andere, im nämlichen Verhältnisse untereinander, wie die obigen weißblumigen, und sonach müssen wir, um consequent zu seyn, der einen Partie dasselbe widerfahren lassen, was der andern gebührt. Ich fordere die Botaniker, zunächst Hr. Dr. v. Schlechtendal auf, den hier angeknüpften Faden zur Erforschung der Wahrheit noch weiter zu verfolgen.

N a c h t r a g.

In Ansehung der Synonymie bey *R. alpestris* läßt sich vorläufig nur einiges erwähnen.

Clusius führt 2 Arten an, und stellt beyde

ziemlich deutlich in Abbildung vor; beyde werden von Crantz, Linné, Host u. a. zu *R. alpestris* gezogen. Die eine, *R. montan.* 1. Sp. 1. *R. minimus* flore albo, „multa parva rotunda et „quasi circino circumscripta habet splendentia „crassa carnosaque folia etc.“ paßt vollständig auf unsere Figura f. Sie wird ebenfalls deutlich von Crantz definirt: „foliis subrotundis splendentibus semitrifidis,“ und von Seguiet und C. Bauhin durch folia subrotunda bemerkbar gemacht.

Die zweite Species von Clusius „cujus folia in tres profundas lacinias divisa eaequae denovo aliquoties incisae sunt“ paßt, wie auch die Figur zeigt, ganz auf unsere Fig. g. Dahin möchte wohl auch Hallers *R. alpestris* foliis laevibus semitrilobis gehören.

Linnes Definition ist verunglückt: foliis subcordatis obtusis ist ein Unding, und sollte schlechtweg foliis reniformibus heißen. In der That kann *R. alpestris* f. durch dieß Wort am besten definirt werden. Mehr kommt Linné der Wahrheit näher, wenn er angiebt: „folia similia *R. aquatilis* natantibus.“ Der „Calyx reflexus“ findet nur dann statt, wenn er im Abfallen begriffen ist, und wäre besser mit *C. deciduus* bezeichnet worden.

Endlich Scopoli, der berühmte, fleißige, scharfsichtige Scopoli, (heilig sey mir sein

Andenken), hatte wahrscheinlich unsre neue Pflanze vor Augen, als er seinen *R. alpestris* beschrieb: *Ranunculus foliis trilobis: lobis acutis, caule unifloro; Scopol. flor. carniolica editio prima p. 356.* (Ich kann die neue Ausgabe, die vermuthlich noch mehr Licht verbreitet, nicht nachschlagen.)

Nachdem Scopoli die Diagnosen von *R. alpestris* nach Linné und Haller citirt hat, fügt er bey: „non sine dubio haec synonyma assumo, „quae nostram stirpem non omnino referunt, cui „caulis bifolius, sulcatus; foliolis simplicibus. Fo- „lia radicalia neque rotunda neque sub- „cordata neque semitrifida, sed in tres „lobos ad nervum usque dissecta; summo (inter- „medio) trifido; lateralibus bifidis, lobulo supe- „riore trifido, inferiore bifido; omnibus acutis „glabris subsplendentibus. Calyx albus, unicus, „patulus macula flava notatus in quolibet foliolo, „petalis nihilo brevior. Petala alba obiter emar- „ginata.“ Die Krainburger Alpen, welche Scopoli als Wohnort von dieser Pflanze angiebt, sind etwa 10 Stunden vom Loibl und von der Baba entfernt, und eben so wie diese, Alpenkalkgebirge.

II. A n e k d o t e.

Der gerechte Botaniker.

Als ich einstens dem Präsidenten Schreber in der *Marsilea quadrifolia* einen neuen Beitrag

Andenken), hatte wahrscheinlich unsre neue Pflanze vor Augen, als er seinen *R. alpestris* beschrieb: *Ranunculus foliis trilobis: lobis acutis, caule unifloro; Scopol. flor. carniolica editio prima p. 356.* (Ich kann die neue Ausgabe, die vermuthlich noch mehr Licht verbreitet, nicht nachschlagen.)

Nachdem Scopoli die Diagnosen von *R. alpestris* nach Linné und Haller citirt hat, fügt er bey: „non sine dubio haec synonyma assumo, „quae nostram stirpem non omnino referunt, cui „caulis bifolius, sulcatus; foliolis simplicibus. Fo- „lia radicalia neque rotunda neque sub- „cordata neque semitrifida, sed in tres „lobos ad nervum usque dissecta; summo (inter- „medio) trifido; lateralibus bifidis, lobulo supe- „riore trifido, inferiore bifido; omnibus acutis „glabris subsplendentibus. Calyx albus, unicus, „patulus macula flava notatus in quolibet foliolo, „petalis nihilo brevior. Petala alba obiter emar- „ginata.“ Die Krainburger Alpen, welche Scopoli als Wohnort von dieser Pflanze angiebt, sind etwa 10 Stunden vom Loibl und von der Baba entfernt, und eben so wie diese, Alpenkalkgebirge.

II. A n e k d o t e.

Der gerechte Botaniker.

Als ich einstens dem Präsidenten Schreber in der *Marsilea quadrifolia* einen neuen Beitrag

zur Erlanger Flora einzuhändigen vermeinte, rief er mit Unwillen aus: Ach Gott! ich habe diese Pflanze mit schweren Kosten durch den Postwagen, von Hrn. Prof. Herrmann aus Strasburg kommen lassen und mit vieler Mühe an dem Weiher bey Desendorf verpflanzt; Sie werden sie nun wieder ausrotten. Ich will Ihnen gerne getrocknete Exemplare geben, lassen Sie um Gotteswillen mir nur diese Pflanze stehen.

Ich konnte ihn zwar mit der Versicherung beruhigen, dafs ich schon selbst zahlreiche Exemplare im Herbario besäße, und nur diefs eine genommen habe, um ihn von dem Daseyn zu überzeugen, beschlofs aber, auf ein ander Mal solche Scenen zu vermeiden. Hiezu ereignete sich bald Gelegenheit, als ich auf einer feuchten Bergwiese bey Azelsberg die *Carex pulicaris* entdeckte. Ich fragte ihn nun zuvor ob diese Pflanze schon bey Erlangen gefunden sey, und erst, als er solches verneint hatte, brachte ich ihm einige Zeit nachher frische Exemplare. Da rief er mit freundlichem Gesichte aus: „Ach Sie sind ein Glückskind! das ist was neues für unsere Gegend, da müssen Sie mich augenblicklich an den Standort hinführen,“ was auch sofort geschah.

Ueberhaupt hatte Schreber für solche Entdeckungen großes Interesse, und suchte immerfort aufzumuntern. Wenn bey den ersten Frühlings-excursionen Anfänger ihm die *Anemone nemo-*

rosa vorzeigten, und nach dem Namen fragten, so kam er ihnen wenigstens mit den Worten entgegen: „Ach was haben Sie da schönes.“

III. An die Leser der Flora.

Die Flora oder botanische Zeitung erscheint, wie bisher, auch in dem Jahre 1820. Der Jahrgang theilt sich in 2 Bände, jeder Band besteht aus 24 Bogen in 8. mit mehr oder weniger Beilagen und Kupfertafeln, und kostet hier zur Stelle wie bisher 2 1/2 fl. folglich der ganze Jahrgang 5 fl. Reichswährung. Da nun auch von hieraus mehr als gewöhnlicher Rabat gegeben wird, so kann dieser Preifs füglich durch ganz Deutschland geltend gemacht werden.

Die Versendung geschieht:

Wöchentlich durch die hiesige löbl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, die Bestellung ist aber jedesmal auf dem auswärtigen Postamte zu machen, und jährlich zu erneuern.

Monatlich durch die hiesige Expedition der Flora. Begreiflich ist es, das jedesmal ein ganzer Jahrgang bestellt werden muß, und das bey uns das letzte Quartal nicht verlangt werden kann, wenn man das erste anderswo genommen hat.

Vierteljährig durch die löbl. Riegel- und Wiesnerische Buchhandlung in Nürnberg.

Die Expedition der Flora.

rosa vorzeigten, und nach dem Namen fragten, so kam er ihnen wenigstens mit den Worten entgegen: „Ach was haben Sie da schönes.“

III. An die Leser der Flora.

Die Flora oder botanische Zeitung erscheint, wie bisher, auch in dem Jahre 1820. Der Jahrgang theilt sich in 2 Bände, jeder Band besteht aus 24 Bogen in 8. mit mehr oder weniger Beilagen und Kupfertafeln, und kostet hier zur Stelle wie bisher 2 1/2 fl. folglich der ganze Jahrgang 5 fl. Reichswährung. Da nun auch von hieraus mehr als gewöhnlicher Rabat gegeben wird, so kann dieser Preifs füglich durch ganz Deutschland geltend gemacht werden.

Die Versendung geschieht:

Wöchentlich durch die hiesige löbl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, die Bestellung ist aber jedesmal auf dem auswärtigen Postamte zu machen, und jährlich zu erneuern.

Monatlich durch die hiesige Expedition der Flora. Begreiflich ist es, das jedesmal ein ganzer Jahrgang bestellt werden muß, und das bey uns das letzte Quartal nicht verlangt werden kann, wenn man das erste anderswo genommen hat.

Vierteljährig durch die löbl. Riegel- und Wiesnerische Buchhandlung in Nürnberg.

Die Expedition der Flora.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: [Aufsätze 731-746](#)